Neues Bundesrathaus in Bern: Eingangshalle

Autor(en): **H.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **23/24 (1894)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-18634

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Neues Bundesrathaus in Bern. — Die Rutschung in Vaerdalen im nördlichen Norwegen. — Villa Stehlin-Burckhardt in Basel. — Miscellanea: Elektrischer Betrieb auf Normalbahnen. Die Brücke aus Stampfbeton von Portland-Cement bei Munderkingen. Der Accumulatorenbetrieb für elektrische Strassenbahnen. Ueber den Stand der Eisenbahnen in Syrien. Technische Hochschule in Berlin. Das Ferris-Rad an der Ausstellung in Chicago. Strassenbahnbetrieb durch Kohlensäuremotoren. Elektrische Strassenbahn in Mailand. Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Dänemark. Professor Dr. Ludwig Schläfli in Bern. Taschenphotometer. — Nekrologie: † Robert Wälti. † Cäsar Daly. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. Stellenvermittelung.
Hiezu eine Lichtdrucktafel: Neues Bundesrathaus in Bern, Eingangshalle.

Neues Bundesrathaus in Bern.

Eingangshalle.

(Mit einer Lichtdruck-Tafel.)

In Nr. 1 des XIV. Jahrgangs (v. 6. Juli 1889) brachte die Bauzeitung eine Darstellung dieses Vestibules nach einer perspektivischen Zeichnung, für welche der Standpunkt ausserhalb des Raumes genommen war, um einen Ueberblick über das ganze Intérieur zu gewinnen. Die beiliegende Tafel zeigt nun eine Aufnahme nach der Ausführung, die sich der beschränkten Distanz wegen nur auf eine Ecke des untern Geschosses mit dem Durchblick auf die Treppe erstrecken konnte. Bezüglich der ganzen Anordnung dieses Vestibules verweisen wir auf die in oben erwähnter Nummer enthaltene Erläuterung und auf die später folgenden Grundrisse des Gebäudes und fügen denselben hier nur noch einige Mitteilungen über die in demselben verwendeten Materialien bei.

Um die bescheidenen Dimensionen des innern Raumes (9,35 Breite und 8,50 Tiefe) möglichst gross erscheinen zu lassen, wurden alle tragenden Architekturteile, Pfeiler, Säulen und Bögen in ihren Querschnittsdimensionen aufs äusserste beschränkt und darum nicht aus Sandstein, sondern aus den festeren Jurakalksteinen ausgeführt. Das unterste Sockelprofil und das Mittelstück des Postamentes sind aus dunkel grau-braunem Collombeystein (Société des Carrières de S. Triphon et de Collombey), das Deckgesimse darüber, wie die Basen der Säulen und Pfeiler, von Laufen (W. Bachofen-Dennler in Basel), die Säulen und Pfeiler, erstere poliert, von Lommiswyl (Bargetzi & Cie. Solothurn), die Bogenstücke von Hauteville (von den Unternehmern der Baumeisterarbeiten, den Herrn Trachsel, Bürgi, Baumann und Marbach geliefert), — das Gesimse darüber wieder von Laufen und die ganze Architektur des ersten Stocks: Brüstung, Pfeiler und Kämpfergesimse von dem bisher wenig verwendeten, aber hier sehr bewährt befundenen Schaffhauser Jurakalk aus dem Mühlethal (M. Näff in Rheineck). Alle diese Steine haben eine annähernd gleiche hellgelbliche Naturfarbe, die dadurch dem ganzen Raum eigen, und noch gehoben wird durch den in weissen Carrara- und violetten Collombeyplatten ausgeführten Fussboden (M. Doret in Vevey) und durch die Carrarakapitäle der Pfeiler und Säulen (Laurenti in Bern). —

In den anstossenden Treppenhäusern ist des Kontrastes wegen der *graue* Solothurner (J. Bargetzi & Cie.) für die Pfeiler und die steigenden Bogen, auf welchen die Stufen direkt aufruhen, sowie für die Sockel und Deckgesimse der Balustrade verwendet worden, wogegen die Baluster selbst wieder aus dem gelben polierten Lommiswyler (Gebr. Pfister in Rorschach) gedreht sind, wodurch wieder eine Verbindung mit dem Kolorit des Vestibules hergestellt ist. Die Säulchen, welche die steigenden Bogen tragen, sind aus Schaffhauser, die jonisierenden Kapitäle sind von Carrara-Marmor. Die Stufen der Haupttreppe wurden von Belvoye (F. Javelle), diejenigen der Vortreppe im Vestibule von Bavenogranit (J. Bonzanigo in Osogna) geliefert.

Im Vestibule des ersten Stockes, das sich gegen die Vorhalle mit den drei Doppelbogen öffnet und als Vorraum der Zimmer der Departementschefs dient, wurde ausser den genannten Materialien noch verwendet: schwarzer, weissgeaderter Marmor von Ragaz für die Thürgewände (M. Näff in Rheineck) und für die Säulchen an den Nischen: roter Arzo (A. Piffaretti & Sohn). Für den Fussbodenbelag der Korridore des ersten Stockes ist eine Kombination der drei Arten des Solothurnersteines: blaugrau, weiss und gelb gewählt worden (Adler in Lommiswyl und Bähler in Bern), während in den Korridoren der andern Etagen Cementplatten verschiedener Fabriken zur Verwendung kamen. —

Der Berner Sandstein ist im Innern nur sichtbar an den Säulen, Bogen und Geländern der beiden Nebentreppen in den Flügeln, deren Architektur darum etwas kräftiger gehalten wurde. Da diese von einseitig einfallendem Lichte scharf beleuchtet sind, kommt die graublaue Farbe des Sandsteins hier sehr schön zur Geltung. Die Stufen dieser beiden Nebentreppen sind von Granit aus Wassen (M. Antonini), während die Stufen anderer Diensttreppen auch noch von Daldini & Rossi in Osogna geliefert wurden. — —

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die Wandflächen mit ihren Leisten und Gesimsen auch in den unterschiedlichen Steintönen, vorwiegend hellgrau und hellgelb, teils glatt, teils marmoriert gehalten wurden, sodass die ganze innere Ausstattung der Vestibule, Korridore und Treppen möglichst einheitlich wirkt und nur durch die verschiedenen Töne des gelben und grauen Kalksteins und des Bernersteins eine kleine Abwechslung und Steigerung hervorzubringen gesucht worden ist. *H. A.*

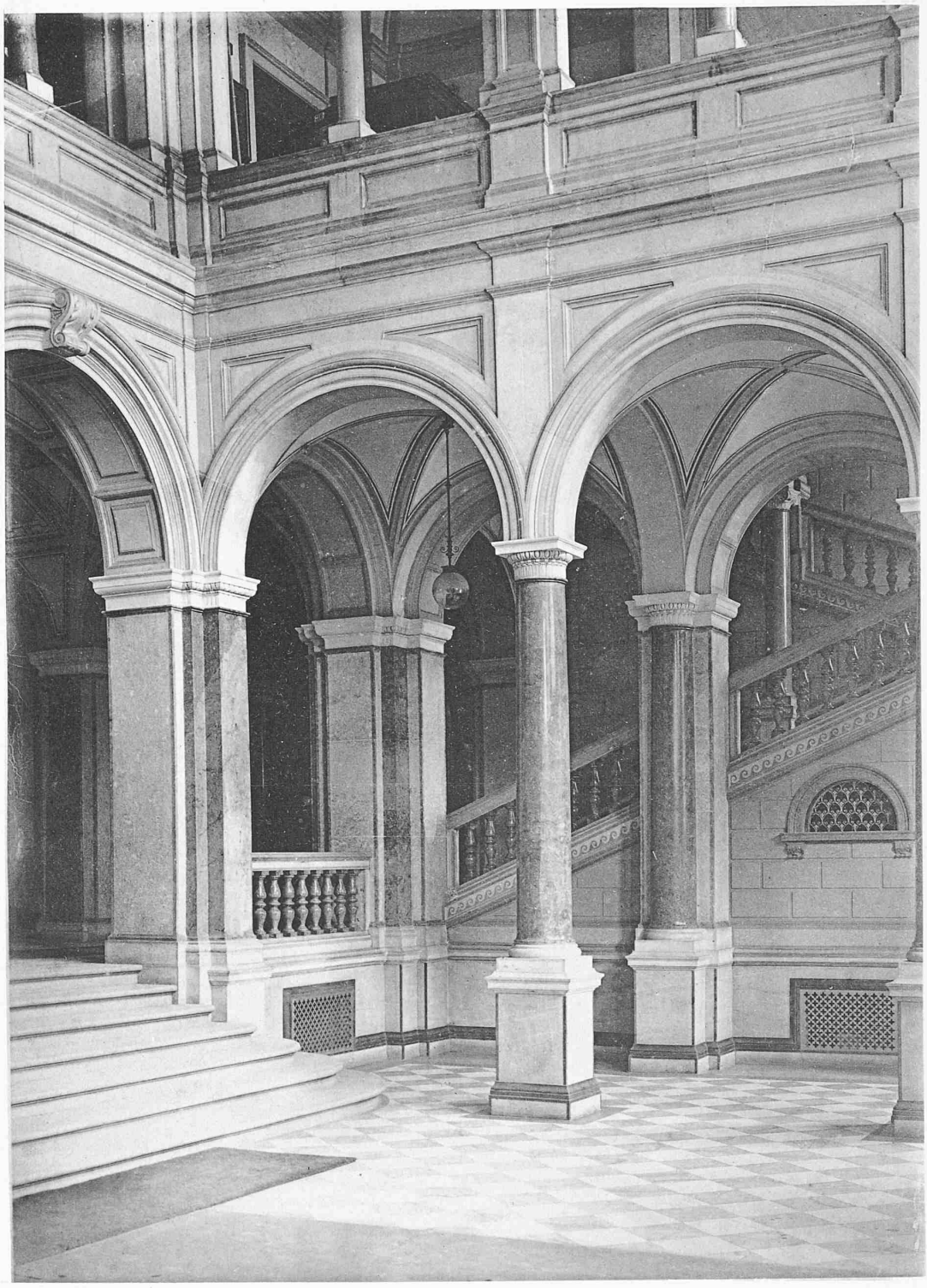
Die Rutschung in Vaerdalen im nördlichen Norwegen.

Frei nach einem Bericht des Herrn Kanaldirektor *G. Saetren* in Christiania, bearbeitet von Ingenieur *C. Tischendorf* in Zürich.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Mai d. J. (um 12 1/2 Uhr) wurde der Bezirk Vaerdalen (unweit Drontheim) von einem schweren Unglück betroffen, indem durch eine kolossale Rutschung und nachherige Ueberschwemmung von aufgeweichten, lehmigen Massen ein Areal von rund 2,8 km^2 guten, bebauten Landes mit neun grossen Bauerngehöften für unabsehbare Zeit verwüstet wurde. Die Karte auf Seite 18 giebt eine Uebersicht über die vom Unglück betroffene Gegend, indem darauf das ausgerutschte Gebiet durch Kreuzstriche bezeichnet ist. Die mit Lehm überschwemmte Gegend ist durch eine senkrechte, enge Schraffierung gekennzeichnet, und endlich ist das Gebiet, welches durch aufgestautes Wasser überflutet wurde, ebenfalls mittelst senkrechter, aber weiterer Schraffierung angegeben.

Der Vorgang war der folgende: Das lockere Material zu beiden Seiten des Follodalen (Follothales), ein Seitenthal des Vaerdalen, rutschte aus und glitt der Thalsohle entlang abwärts, wodurch das Wasser des Vaerdalselv (Vaerdalsfluss) gestaut wurde und oberhalb des vom heruntergerutschten Material gebildeten Dammes einen See bildete. Sobald das Wasser den tiefsten Punkt dieses Dammes erreicht hatte, suchte sich der Elv durch die durchweichten Lehmmassen ein neues Bett. Auf der Karte ist das alte Flussbett eingezeichnet, während das von demselben ziemlich abweichende, neue Flussbett sich immer noch ändert und deswegen nicht auf der Karte angegeben werden konnte. Zu besserem Verständnis der Karte und der beklagenswerten Katastrophe soll zunächst eine Uebersicht über die geologischen Verhältnisse des Geländes gegeben werden. Ein Teil der nachfolgenden Erklärungen stammt von Herrn Prof. *Helland,* der in Begleitung des officiellen Berichterstatters des Departements der öffentlichen Arbeiten, Herr Kanaldirektor *Saetren*, die Gegend besuchte.

Als Ursache der Rutschung wird nachfolgendes angeführt: Ueber den festen Boden in Vaerdalen sind lockere Massen gelagert, welche die Form von Terrassen mit gleichförmigen, ebenen Oberflächen und Abdachungen haben; die Höhen dieser Terrassen über dem Meere nehmen zu, je weiter sie oben im Thale liegen. So z. B. hat die unterste Terrasse in der Nähe von Vaerdalsören eine Höhe von 23 *m*, die Terrasse bei Stiklestad eine solche von 60 *m*, und die Reppe-



Neues Bundesrathaus in Bern.

Eingangshalle.

Architekt: Professor *Hans Auer*.

Nachdruck verboten.

Photographie von *A. Waldner*.

Lichtdruck von *Brunner & Hauser* in Zürich.

TYP. ZÜRCHER & FURRER — ZÜRICH.